

Sonntag, 2. August 2009 10:52 (kreuz.net)

## **Hier handelt es sich nicht um ein Recht von Erwachsenen - das Kindesrecht ist vorrangig!**

Der Kölner Kardinal hat kürzlich eine Lanze gegen kinderfeindliche Homo-Adoptionen gebrochen. Dabei war er leider nicht in der Lage, sich von seiner Homo-Sprache zu lösen.



Der Erzbischof von Köln, Joachim Kardinal Meisner

Das „Recht“ homo-perverser Verkuppelungen, kinderschänderische Adoptionen vorzunehmen „wird regelmäßig als eines der letzten Hindernisse im Kampf gegen die Diskriminierung homosexuell orientierter Menschen genannt.“

Das erklärte der Erzbischof von Köln, Joachim Kardinal Meisner, am ersten August in einem Artikel in der 'Frankfurter Allgemeinen Zeitung'.

Auch die Kirche sei gegen jede Diskriminierung homosexueller Menschen – entschuldigt sich der Kardinal: „Der Katechismus betont dies ausdrücklich.“

Doch beim Adoptionsrecht gehe es nicht um die „Rechte hetero- oder homosexueller Paare“ – benützt der Kardinal homo-ideologische Sprachverdrehungen.

Beim Adoptionsrecht gehe es ausschließlich um das Recht und das Wohl der betroffenen Kinder.

Das gelte besonders deshalb, weil diese Kinder ohne eigenes Verschulden anderen Kindern gegenüber benachteiligt sind, weil sie nicht in einer natürlichen Familie aufwachsen können.

Der Kardinal fügt noch hinzu, daß nicht einmal jedes „heterosexuelle Paar“, Kinder adoptieren darf – und benützt dabei erneut die homo-ideologische Sprache sexuell Perverser.

Er betont, daß für die Identitätsbildung des Kindes – wissenschaftlich nachgewiesen – seine „Triangulierung“ zentral sei – das heißt, seine Verankerung in der Beziehung zu Vater und Mutter.

**Kindergärtnerinnen würden ihm immer wieder berichten, wie sehr sich Kinder, die ohne Vater aufwachsen, auf die männlichen Erzieher stürzen und umgekehrt:** „Das bestätige die **kindliche Sehnsucht nach einer »normalen« Familie**“ – benützt der Kardinal Anführungszeichen.

Er gesteht ein, daß eine solche Familienkonstellation heute in ihrer idealen Form oft nicht mehr vorliegt.

Dennoch müsse man für Adoptionskinder bestmögliche Konstellationen suchen: Das seien bisher „in der Regel stabile heterosexuelle Partnerschaften“ – kann sich der Kardinal von seiner Homo-Sprache nicht lösen.

Das bedeute „natürlich“ keine Diskriminierung „homosexuell orientierter Menschen“ – entschuldigt er sich.

Homo-Perverse Paare könnten bei aller Liebe, zu der sie zweifellos fähig seien, „dem zu adoptierenden Kind jene Triangulierung in einer spannungsvollen Beziehung zwischen Vater, Mutter und Kind nicht bieten“.

Der Kardinal weist darauf hin, daß in der gegenwärtigen deutschen Debatte um das Adoptionsrecht nicht vom Recht des Kindes, sondern immer nur vom Recht homo-perverser Erwachsener die Rede ist: „Genau das ist das Problem.“

Dadurch werde versucht, das Wohl der zu adoptierenden Kinder dem Wahlstimmenfang zu opfern.

Die Debatte um das Adoptionsrecht müsse aber als Debatte über die Rechte der Kinder geführt werden:  
**„Die Kirche steht hier eindeutig auf seiten der Kinder.“**